

HILDESHEIM
KRIMI

Sabine
Hartmann



Sechzehn Kurzgeschichten
aus dem Landkreis
Hildesheim

CW Niemeyer **N**

Sabine Hartmann
Mords Idylle

**Sechzehn Kurzgeschichten aus
dem Landkreis Hildesheim**

Sabine Hartmann

Mords Idylle

Sechzehn Kurzgeschichten aus
dem Landkreis Hildesheim

CW Niemeyer *N*

Der Roman spielt hauptsächlich in allseits bekannten Stätten im Landkreis Hildesheim, doch bleiben die Geschehnisse reine Fiktion. Sämtliche Handlungen und Charaktere sind frei erfunden.

Über die Autorin:

Sabine Hartmann wurde 1962 in Berlin geboren. Seit 1982 lebt sie in Sibbesse. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Nach vielen Jahren als freiberufliche Übersetzerin und Dozentin in der Erwachsenenbildung arbeitet sie heute als Schulleiterin in Alfeld.

Als Tochter eines Polizisten interessierte sie sich schon früh für Detektivgeschichten und Krimis. So lag es nah, dass sie, als sie die Schreibblut packte, dieses Genre bevorzugte. Neben Krimis für Erwachsene schreibt sie auch für Kinder und Jugendliche. Im Regionalkrimibereich hat sie bisher im Leinebergland morden lassen. In Lesungen, Vorträgen und Schreibworkshops versucht sie, auch andere für Krimis zu interessieren. Für ihre Kurzkrimis, die in Anthologien und Zeitschriften erschienen sind, hat sie zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten.

Sie ist Mitglied bei den ‚Mörderischen Schwestern‘ und im ‚Syndikat‘.

VORWORT

Dieses Buch ist das Ergebnis eines spannenden Experiments, das rundherum gelungen ist. 2009 riefen die Region Leinebergland, der Kulturförderverein, die Volkshochschule Hildesheim und ich, die Autorin Sabine Hartmann, zu dem Projekt „Leinebergland kriminell“ auf. In den acht Orten, aus denen die Region besteht, fanden sich Menschen, die sich in ihren Heimatorten auskannten, darüber sprechen wollten und sich für Krimis erwärmen konnten.

Ich hörte zu, fragte nach, und so entwickelte sich ein Gefühl für den Ort, für das, was für die dort Lebenden wichtig ist. Schnell hörte ich heraus, was man in Lamspringe, Sibbesse, Elze, Alfeld, Duingen, Delligsen, Gronau oder Freden unbedingt gesehen haben musste, wo es die leckersten Gerichte zu essen gab und welche Geschichten überliefert wurden.

Bei einem zweiten Treffen besuchten wir die möglichen Tatorte, prüften Fluchtwege und kosteten die einheimischen Spezialitäten (z.B. die handgemachten Lamspringer Trüffeln oder die Duinger Campingwecken).

Dabei entwickelten wir den Basisplot, den ich im Anschluss daran, bis zu unserem nächsten Treffen, in einen spannenden Kurzkrimi verwandelte.

An unserem letzten Termin überprüften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch einmal, ob die ermittelnden Beamten im Haltverbot parkten, verkehrterherum in eine Einbahnstraße fuhren oder vielleicht am Ruhetag bei Steinhoff in Freden Essen gehen wollten.

Vom pensionierten Oberstaatsanwalt über den fachkundigen Heimatpfleger bis zur 15-jährigen Schülerin reichte die Palette der Beteiligten, und entsprechend unterschiedlich sind die 16 Kurzkrimis geworden. Die Fälle im Buch werden innerhalb von zwei Jahren gelöst, in denen sich auch die Hauptpersonen besser kennenlernen und weiterentwickeln, sodass man die Stories gut fortlaufend lesen kann. Weder Todesart noch Motiv kommen doppelt vor. Das Leinebergland erweist sich bei aller Gastfreundschaft und trotz der lieblichen Landschaft als durchaus mörderisch.

Nach der Drucklegung begann die nächste spannende Phase. Alle acht Orte veranstalteten Lesungen mit spektakulären Beiprogrammen. Nach dem Auftakt im Faguswerk mit kriminell-musikalischer Begleitung gab es zum Beispiel einen mörderischen Spaziergang durch Elze, an dem sich sogar die Polizei mit einem Einsatzwagen beteiligte. Lamspringe steuerte einen historischen Vortrag bei, in Sibbesse spielte der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr usw.

Diese vielfältigen Aktivitäten (und die spannenden Geschichten) trugen dazu bei, dass die gesamte Auflage innerhalb von vier Monaten vergriffen war. Allerdings riss die Nachfrage nicht ab.

Im Herbst werden Lisa Grundberg und Markus Heitkämper, die beiden Kriminalpolizeibeamten aus Alfeld, in einem neuen Fall ermitteln. Ein guter Grund für den C. W. Niemeyer Verlag, „Leinebergland kriminell“ noch einmal aufzulegen.

Und so bleibt auch für die Neuauflage folgendes gültig: Sie können alle genannten Orte besuchen, sofern es sich nicht um die Wohnungen der Täter handelt, die sind alle frei erfunden. Tatsächlich existierende Personen, die sich dazu bereit erklärt haben, im

Buch mitzuspielen, sind gekennzeichnet. Alle anderen sind ausgedacht.

Sabine Hartmann
Im April 2012

INHALTSVERZEICHNIS

Alfeld: Weltkulturerbe - çok güzel	11
Elze: In der Finie	40
Lamspringe: Die Schnapsleiche	63
Gronau: Die Braunkohlwanderung	78
Freden-Everode: Am Aschermittwoch ist längst nicht alles vorbei	94
Delligsen: Ein Toter kommt selten allein	120
Sibbesse: Verbrannt	137
Duingen: Bartmänner im Pottland	156
Alfeld: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm	185
Gronau: Der Gastdozent	202
Elze: Elzer Ansichten	221
Delligsen: Hart wie Glas	241
Duingen: Für ein Paar Silberlinge	253
Sibbesse: Nichts bleibt mehr	275
Freden-Winzenburg: Am liebsten bei Vollmond	294
Lamspringe: Im Auftrag	314
Danksagung	338

WELTKULTURERBE – ÇOK GÜZEL

*„Diese Architektur wäre einfach leer, wäre nicht der Inhalt
– und das sind die Menschen – tätig.“*

Walter Gropius¹

„Du liest Krimis?“ Markus Heitkämper, Kriminalhauptkommissar aus Alfeld, blätterte das Taschenbuch mit spitzen Fingern durch.

Seine Kollegin, Lisa Grundberg, zuckte mit den Schultern. „Zur Entspannung, warum denn nicht?“

„Das ist doch alles an den Haaren herbeigezogen, absurd und völlig unrealistisch.“

Lisa schürzte die Lippen. „Demnach hältst du dein Lieblingsbuch über Tolkiens Mittel Erde für realistisch?“

Markus warf das Buch auf den Schreibtisch zurück. „Das ist was anderes, da steht von vornherein Fantasy drauf.“ Lisa nahm eine Akte hoch. „Hier steht: fahrlässige Tötung, Ermittlungsakte der Kriminalpolizei Alfeld/Leine, sachlich bis zum Abwinken.“ Dann griff sie zu ihrem Buch und schaute demonstrativ darauf. „K -R -I - M - I, das klingt für mich eindeutig nach Fiktion.“

Markus winkte ab. „Lass uns lieber über die fahrlässige Tötung reden.“

¹ Informationsbroschüre Fagus-Gropius Ausstellung, Alfeld/Leine, ohne weitere Angaben

Lisa nickte. „Ich verstehe noch immer nicht, wieso diese Kinder auf die Idee gekommen sind, ausgerechnet einen Findling ...“

„Komm, ich zeige dir, was es damit auf sich hat.“ Markus schob die Akte in die Schublade, warf Lisa den Schlüssel zu. „Du fährst, und ich erkläre dir alles.“

„Bei dem bisschen Verkehr, den ihr hier habt, könntest du durchaus gleichzeitig fahren und erklären. Dadurch könnte ich mir die Gegend anschauen und mühelos einprägen.“

„Man findet sich viel besser zurecht, wenn man eine Strecke selbst gefahren ist“, erwiderte Markus.

Lisa zog eine Grimasse. Nach Abschluss ihrer Ausbildung hatte sie acht Jahre in ihrer Heimatstadt Kassel gearbeitet. Dort kannte sie jeden Baum, an dem jemals ein Hund sein Bein gehoben hatte. Irgendwann erfuhr sie von diesem Regionalisierungsprojekt Leinebergland der Hildesheimer Polizeiinspektion. Spontan reichte sie ihre Bewerbung ein. In einem festen Team für ein ländlich geprägtes Gebiet zuständig zu sein, sprach sie an und gab ihr die Möglichkeit, Kassel und alles andere hinter sich zu lassen. Inzwischen arbeitete sie seit gut sechs Wochen für die Polizei in Alfeld. Sie grinste. Irgendwie gefiel es ihr, wenn ihr Kollege Markus, der in dieser Kleinstadt aufgewachsen war, ihr wie ein Fremdenführer seine Heimat zeigte. Umso besser, wenn sie ganz nebenbei noch den einen oder anderen Fall lösten.

„Dies ist das Büro von Herrn Greten. Wie Sie sehen können ... bitte nichts anfassen. Danke.“ Yilmaz Yıldız, der türkischstämmige Wachmann, Fremdenführer und selbsternanntes Mädchen für alles im Alfelder Fagus-Werk, ärgerte sich maßlos über Besucher, die alles angrabschen mussten, sogar die privaten Fotos auf dem Schreibtisch des Chefs.

„Salak“, fluchte er fast lautlos auf Türkisch. Doch eine junge Frau mit Grübchen schien ihn trotzdem verstanden zu haben. Sie lächelte ihm verschwörerisch zu.

Mit ausgreifenden Bewegungen und einem Wortschwall türkischer Wörter bugsierte er die Gruppe zurück auf den Flur. „Wir schauen uns jetzt die alte Schmiede an.“

Er achtete darauf, alle Türen sorgfältig hinter sich und den Besuchern zu verschließen. Jedes Mal war dieser weizenblonde Mann mit den dunklen, buschigen Augenbrauen der Letzte, der den Raum oder Gang verließ, den er abschließen wollte.

„Der Server für ihre Computeranlage steht im Keller?“, fragte der Blonde mit einer Stimme, die Yilmaz aufhorchen ließ. Für ihn klang das so, als besuchte Bruce Willis das Fagus-Werk. „Dazu kann ich Ihnen nichts sagen, Mister ...“ Im letzten Augenblick schluckte er das Mister McClane, das ihm auf der Zunge gelegen hatte, herunter. Doch der Mann beachtete ihn gar nicht. „Ich würde viel lieber die Produktionsstätten besichtigen“, nörgelte er. „Diese Büros sind doch völlig uninteressant.“

Yilmaz beruhigte ihn. „Keine Sorge, davon sehen wir später mehr. Jetzt zeige ich Ihnen erst einmal die Fassade, çok güzel, ganz wunderbar, sage ich Ihnen.“

Er zeigte mit dem ausgestreckten Arm auf die von Glas dominierte Fassade. „Diese 1911 vom Bauhaus-Gründer Walter Gropius entworfene Schuhleisten-Fabrik gilt als Schlüsselbau der Moderne. Und Carl Benscheidt, der Gründer der Schuhleistenfabrik, sagte bereits 1911 ‚Unser Reichtum sind nicht unsere Maschinen und Gebäude, sondern das Wissen und das Können und die Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter‘.“ Yilmaz verdrehte die Augen, ohne sich aus dem Kon-

zept bringen zu lassen. Jetzt war dieser Typ schon wieder auf Abwegen. „Hallo, bitte bleiben Sie hier. Den Kellerraum dürfen Besucher nicht betreten.“

Zur gleichen Zeit nahm Lisa ihren derzeitigen Lieblingsblazer von der Stuhllehne. Sie strich den Kragen glatt und drehte den Button so, dass der Punkt auf dem HI nach oben zeigte. Markus hatte ihr den Anstecker zusammen mit einer Broschüre über den Landkreis Hildesheim unter dem Motto „Schön Hler“ an ihrem ersten gemeinsamen Arbeitstag geschenkt. „Damit du dich hier wohlfühlst und weißt, was du in deiner Freizeit unternehmen kannst“, hatte er gesagt und gleich darauf gelacht. „Falls du denn jemals welche haben solltest.“

In den letzten Tagen hatte das Leinebergland sich von seiner blutrünstigen Seite gezeigt. Schlägereien vor einer Disko, Brandstiftung, drei erschlagene Hunde und nun eine Messerstecherei am helllichten Tag.

Markus hatte sie zu „Kaufland“ bestellt. „Einfach nur die Straße herunter, immer geradeaus, kein Problem.“

Lisa ging die Treppe im Polizeikommissariat hinunter. Sie nickte dem Kollegen am Empfang zu und verließ das flache Gebäude. Vor der Tür blieb sie kurz stehen, um zu überlegen. Nach rechts führte die Ravenstraße nach Gronau, gegenüber lag ein kleines Gewerbegebiet, also bedeutete geradeaus in diesem Fall wohl, dass sie nach links gehen musste. Dort begann, wenn sie sich richtig erinnerte, nach wenigen hundert Metern die Fußgängerzone.

„Herr Yıldız, ich verlasse mich auf Sie, wie immer.“

Yilmaz blickte hinter Herrn Schünemann her, der mit ausgreifenden Schritten bereits die halbe Ferti-

gungshalle durchquert hatte, bevor Yilmaz auch nur genickt und „evet“ gemurmelt hatte. Er würde sich kümmern, wie immer. Der Marketingchef, Karl Schünemann², hatte jetzt, so kurz vor dem Besuch der Kommission, wirklich genug am Hacken. Und schließlich war das hier nicht die erste Ausstellung, die sie im Lagerhaus aufbauten.

Er betrachtete den Informationsflyer, den Schünemann ihm eben in die Hand gedrückt hatte. Sandsteinskulpturen waren es diesmal. Yilmaz schüttelte den Kopf. Was für eine Plackerei. Dann stutzte er. Chico Chisel. Ein flotter Künstlernamen, aber Paderborn, das klang eher brav. Na ja, ihm konnte es egal sein. Wahrscheinlich hieß Chico Chisel mit bürgerlichem Namen Eugen Krawuttke.

Yilmaz hockte sich wieder auf den Stuhl hinter dem Tresen. Zwei Besucher entrichteten ihren Eintritt. Er wünschte ihnen viel Spaß in der Ausstellung. Schnell ließ er seinen Blick über die Überwachungsanlage gleiten. Mehrere Monitore über- und nebeneinander zeigten alle Etagen aus verschiedenen Blickwinkeln. Momentan hielten sich sieben Touristen in der Ausstellung im Lagerhaus auf. Drei in der obersten, zwei in der ersten, und die beiden von eben betrachteten die Bauhausmöbel im Erdgeschoss. Sobald sie in den Keller gingen, würde er sie aus den Augen verlieren, denn dort funktionierten die Kameras heute nicht.

Yilmaz schüttelte den Kopf. Jeden Morgen, wenn er die Anlage hochfuhr, das gleiche Spiel, irgendeine Etage blieb immer unsichtbar.

² Karl Schünemann ist 2010 tatsächlich Marketingleiter bei Fagus Grecon.

Er rückte die Broschüren und die Schuhleisten, die als Andenken zu verkaufen waren, auf den Tischen an seinem Tresen hin und her. Dann schaute er auf die Uhr. Noch eine gute halbe Stunde, bis der Künstler und seine Truppe eintreffen würden.

Er ging sich einen Kaffee holen.

Lisa Grundberg strich sich mit der linken Hand durch ihre kurz geschnittenen Haare. Daran musste sie sich erst noch gewöhnen, genau wie daran, dass Markus nicht anklopfte, bevor er ihr gemeinsames Büro betrat und dass er sich oft auf ihre Schreibtischkante setzte, wenn sie mit einander sprachen.

Sie überflog das kurze Protokoll erneut, schickte es auf den Drucker und fuhr den Rechner herunter.

Endlich Feierabend. Draußen wurde es schon dunkel. Hatte sie tatsächlich den längsten Tag des Jahres komplett im Kommissariat verbracht?

Sie streckte sich. Wie gut, dass sie von hier aus wenigstens zu Fuß nach Hause in ihre Wohnung in der Kaiser-Wilhelm-Straße gehen konnte, die nach wie vor nicht sonderlich wohnlich war. Sie hatte bisher nicht alle Kartons ausgepackt, und Möbel würde sie auch noch kaufen müssen. Immerhin wartete ein kuscheliges Bett auf sie.

Yilmaz Yıldız schloss die Eingangstür zum ehemaligen Lagerhaus auf und sorgte dafür, dass sie offen blieb. Er wusste aus Erfahrung, dass am Tag nach einer Vernissage lüften angesagt war.

Er schaltete die Beleuchtung ein, fuhr den PC hoch und stutzte. Was war das denn? Er zoomte den Ausschnitt, den die Kamera zeigte, heran. Eindeutig. Eine der Skulpturen der Ausstellung lag am Boden. Yilmaz

hastete zum Treppenhaus und rannte die Stufen hinauf.

Als er um eine Ecke bog, sah er einen Arm, der durch das Geländer herunterhing. Er ging langsamer. Nahm nun eine Stufe nach der anderen.

„Allahım ya“, rief er und hockte sich neben die Frau, die auf der Treppe lag. Ihr Kopf war gegen das Geländer gefallen, der linke Arm hindurchgerutscht. Der Körper lag leicht verdreht auf der Treppe. Sie hatte einen ihrer Pumps verloren, die nackten Zehen ragten steil in die Luft.

Yilmaz' Hände bewegten sich über ihr unschlüssig hin und her. Er wollte ihren Puls fühlen, ihr in die Augen sehen, wusste aber nicht, ob er ihren Kopf drehen durfte. Er sprach leise auf sie ein.

„Nicht bewegen. Alles wird gut. Hiçbir telaş, keine Panik.“ Als sie nicht reagierte, krächzte er: „İmdat! Ich brauche Hilfe.“

Dann bemerkte er das Blut. Ohne sich aufzurichten, tastete er nach seinem Handy und rief erst Herrn Schünnemann und danach die 110 an.

Lisa betrachtete die Einfahrt zu dem Bauernhof, vor dem sie auf Markus wartete. Zwei mächtige Kastanien standen rechts und links neben der Zufahrt. Die Ziegelsteinmauer sah ziemlich wackelig aus. Der Hof war gepflastert und wie ein U mit mehreren Gebäuden umbaut. Keines sah bewohnt aus. Wo Markus nur blieb?

Lisa stieg aus und streckte sich. Sie hatte gut geschlafen, im Café gefrühstückt und war gerade ins Kommissariat gekommen, als Mechler, ihr Vorgesetzter, ihr Handy anwählte.

Sie hatte sofort Markus angerufen und gesagt, dass sie ihn abholen würde. Er hatte noch geschlafen.

Nun stand sie vor dem Haus, in dem er mit seiner Mutter lebte. Bei diesem Gedanken zogen sich ihre Mundwinkel amüsiert nach unten. ‚Mit 42 noch bei Mama.‘ Sollte sie klingeln?

Da stürzte Markus aus einer der Nebentüren.

Er grüßte sie nur kurz und stieg sofort auf den Beifahrersitz. „Du musst wenden“, sagte er. „Wir müssen die Leine überqueren.“

Lisa nickte und fuhr los. Markus wies ihr wortlos den Weg, indem er mit den Zeigefinger in die Richtung deutete, die sie nehmen sollte.

Der Pförtner des Fagus-Werkes stand vor seinem Häuschen und rief aufgeregt mit den Armen wedelnd: „Fahren Sie um das Gebäude herum, ganz bis zum Ende. Sie können direkt neben der Eingangstür zum Lagerhaus parken.“

Lisa nickte und gab Gas. Sie stellte den Wagen vor einem Transporter mit Paderborner Kennzeichen ab und betrat gemeinsam mit Markus das Bauwerk.

Ein etwa fünfzigjähriger Mann, der südländisch wirkte, kam auf sie zugelaufen. „Sind Sie von der Polizei? Die anderen warten auf Sie. Kommen Sie, ich zeige es Ihnen.“ Schon wieselte er davon.

Markus und Lisa mussten ihm wohl oder übel folgen.

Ihr Kollege Ralf Schubert und sein Laborteam wuselten in ihren weißen Einmalanzügen im Treppenhaus umher. Doch als Ralf seine beiden Kollegen von der Kriminalpolizei erblickte, winkte er ihnen zu.

„Ihr könnt kommen, wir sind soweit fertig. Ich gebe das Treppenhaus gleich wieder frei und lasse die Tote abtransportieren. Die Geschäftsleitung hat eine Notfall-sitzung einberufen. Ihr sollt sie unterbrechen, wenn ihr Fragen habt.“

Er lachte.